

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Der Osterburger. 1891-1892
1891**

29.10.1891 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999910](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999910)

Der Ofternburger

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gepaltene Zeile kostet 10 Pfg

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

№ 35.

Ofternburg, Donnerstag, den 29. Oktober

1891.

Politische Rundschau.

Berlin, 28. Oktober.

— **Ueber die Erledigung** der Welfenfondsfrage werden neuerdings wieder Mitteilungen verbreitet, wonach die Grundzüge des dem preussischen Landtag vorzulegenden Gesetzentwurfs festgestellt und insbesondere beschlossen sein soll, die Verwendung der Erträge des sequestrirten Vermögens bis auf weiteres zu Gunsten der Provinz Hannover dem Landtag vorzuschlagen. Diese Angaben eilen der „Nat.-Z.“ zufolge den Thatsachen voraus. Zunächst ist nach wie vor die Erledigung der Angelegenheit in Preußen abhängig von der erforderlichen Erhöhung des geheimen Fonds des auswärtigen Amtes durch den Reichstag. Aber auch unter dieser, wohl als gesichert zu erachtenden Voraussetzung ist über die dem Landtag zu machenden speziellen Vorschläge noch nichts bestimmt. Daß die Regierung auf die unkontrollierte Verwendung des Fonds unter der erwähnten Voraussetzung zu verzichten bereit ist, wurde schon früher offiziell erklärt. Die Verwendung des jährlichen Ertrags für die Provinz Hannover scheint allerdings in erster Reihe erwogen zu werden; Beschlüsse sind aber, wie wir hören, noch nicht gefaßt. Hierfür dürfte es auch darauf ankommen, ob es wahrscheinlich ist, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses für die bezeichnete Art der Verwendung zu erlangen.

— **Einem Berliner Telegramm** der in Lemberg erscheinenden „Gaz. Nar.“ zufolge soll der Abgeordnete Probst Dr. von Jazdzewski zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt sein. Ob die Lösung dieser Personenfrage inderthat schon so weit vorgeschritten ist, wissen wir nicht; wenn man aber an der Wahrheit obiger Lemberger Nachricht zweifelt, so bewegen sich diese Voraussetzungen insofern in falscher Richtung, als inderthat, wie die „N. A. Z.“ hört, die Befegung des Posener Stuhles durch einen Prälaten polnischer Abstammung in Aussicht steht.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat offenbar den Auftrag erhalten, die öffentliche Meinung langsam darauf vorzubereiten. Bisher haben die Verhandlungen der preussischen Regierung mit der Kurie über diese wichtige Personenfrage zu keinem Ergebnis geführt, weil die erstere keinen politischen Geistlichen auf den Posener Stuhl gelangen lassen wollte. Es scheint, daß sie diesen Widerstand nicht länger mehr aufrecht erhält. In weiten Bevölkerungsreisen würde man die Wahl eines „Prälaten polnischer Abstammung“ zum Oberhaupt der Erzdiözese Posen-Gnesen als eine schwere Niederlage

der Regierung und als einen noch schwereren Schlag gegen das Deutschtum in den preussischen Provinzen empfinden und beklagen. Es würde damit für die Nationalpolen das Signal zu einem erneuten, kräftigen Vorstoß gegeben werden, während andererseits die Deutschen den Mut verlieren würden, diesem Ansturm einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.

— **Wie die „Romm. Reichspost“** mitteilt, werden die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen durchaus nicht geheim gehalten und sind gegenwärtig Gegenstand der Beratung in den Lehrerconferenzen, deren Ergebnisse bis zur Mitte des künftigen Monats der königlichen Behörde bekannt zu machen sind. Dann erst wird seitens des Kultusministeriums eine endgültige Feststellung der Lehrpläne erfolgen. Bei dieser Gelegenheit macht das Blatt die auffällige, ihm indessen verbürgte Mitteilung, daß den Berliner Gymnasien die neuen Lehrpläne überhaupt nicht zugesandt worden sind. Welche Gründe hierfür maßgebend gewesen sind weiß die „Romm. Reichspost“ nicht.

— **Dem „Samb. Corr.“** wird aus Berlin gemeldet: Die chinesische Angelegenheit nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. Europa und Amerika haben die größten gemeinsamen Interessen in China und werden selbstverständlich auch gemeinsame Schritte unternehmen, aber auch andere Staaten haben Sonderinteressen in China. Aussprachen zwischen den europäischen Kabinetten werden wohl zu bestimmten Abmachungen führen, gegenüber der Behauptung, daß dieses bereits geschehen sei, können wir feststellen, daß dieses bis heute noch nicht der Fall ist.

Wien. Dem Lemberger „Przeglond“ wird aus Kiew berichtet, daß bei jüngsten Exzessen in zahlreichen Ortshäusern des Gouvernements Tschernigow dreißig Juden erschlagen worden sind und gegen 500 Juden mehr oder weniger erhebliche Schußwunden davongetragen haben. Einzelne Polizeiorgane sympathisiren offen mit den Rädelshörnern und erst das herbeigerufene Militär bemühte sich, die Ordnung teilweise wieder herzustellen. Von Anarchisten (?) sei das Gerücht verbreitet worden, daß die Juden heimlichweise große Getreidemengen angekauft hätten, um eine Preissteigerung herbeizuführen.

Rußland. Die vor einigen Jahren von der Gemahlin des Statthalters von Elsh-Bothlingen, Fürstin Clodwig von Hohenlohe, einer geborenen Prinzessin von Sayn-Wittgenstein-Berleberg ererbten Wittgensteinschen Güter, welche in dem Generalgouvernement Wilna, also in ehemals großpolnischem Gebiete, liegen, können, wie bekannt, von der Fürstin nicht übernommen werden, weil

der Kas vom 24. Mai 1887 Ausländern den Erwerb von Immobilien in den ehemals polnischen Landesteilen bis auf wenige, hier nicht zutreffende Ausnahmen, verbietet. Die Güter müssen daher, trotz aller von dem Fürsten unternommen Schritte, veräußert werden. Der Umfang dieser Güter ist ein geradezu ungeheurer. Sie umfassen 860 000 Dessjatinen oder mehr als 170 Quadratmeilen. Es ließen sich aus ihnen etwa 3500 stattliche Rittergüter von je 1000 Morgen herauserschneiden. Bisher hat der Verkauf dieses riesigen Areals, von welchem es zeitweise hieß, daß es die russische Krone zu erwerben beabsichtige, nur langsam Fortschritte gemacht, schon deshalb, weil eben nur Russen diese Liegenschaften erwerben dürfen, aber nicht Ausländer, auch nicht russische Polen oder gar Hebräer. Einzelne Herrschaften und Güterkomplexe sind vor einiger Zeit bismemoriert und an russische Bauern zu Spottpreisen verkauft worden. Ferner sind kürzlich das Gut „Mir“ im Minski'schen Gouvernement von dem Ataman des Kosakenheeres, Fürsten Swatopolk-Mirskij, und das Gut „Swierinez“ von den Redakteuren der „Russischen Schifffahrt“, Mez, und des „Russkij Wjestnik“, Berg erworben worden. Aber hierbei handelt es sich, wenn auch um Tausende von Hektaren, doch nur um geringe Bruchteile des Ganzen. Die Petersburger „Nowosti“ schlägt nun vor, der russische Fiskus solle die Güter kaufen und russische Kolonisten auf denselben ansetzen. Den hierbei von dem russischen Blatte gemachten Angaben entnehmen wir folgende Einzelheiten: Diese Güter umfassen einen riesigen Flächenraum von 865 578 Dessjatinen (gleich 1,1 Hektar) und liegen in den Gouvernements Minsk und Wilna. Im Gouvernement Rowno ist nur ein kleines Stückchen von 512 Dessjatinen, und in Witebsk liegt nur ein großes Gut von 28 000 Dessjatinen. Auf Minsk allein fallen über 753 000 Dessjatinen. Da manche Güter bereits verkauft sind, läßt sich aus dem erzielten Erlöse auf die Verschiedenheit des Wertes schließen. Das 28 000 Dessjatinen große Gut Lachwa im Mo'yrskischen Kreise wurde mit 6 1/2 Rubel per Dessjatine verkauft. Przewod (Izumen) erzielte 15 Rubel per Dessjatine, Groszowok bei Sleszk 43 Rubel, Sausche (Nowogrudok) 72 Rubel.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Ofternburg, den 27. Oktober 1891.

† **Das großherzogliche Staatsministerium** hat in Berlin neue Zweimarkstücke mit dem Bildnis des Großherzogs von Oldenburg Nicolaus Friedrich Peter im Gesamtbetrage von Mark 200,000 prägen lassen und sind dieselben, wie wir hören, bereits die-

Kleinstädtisch.

Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Arthur fand den Verwundeten bleich, fast tot im Bette. Mühsam reichte er dem Ankömmling die Hand und flüsterte:

„Willst Du mein Testamentsvollstrecker sein, Freund?“

„Denke doch nicht an so etwas, Kamerad!“

„O, der Jägerjürgen — schießt — sicher, ich — fühle — den — Tod im — Herzen!“

„Gut, ich will's mit Gewissenhaftigkeit sein, obwohl ich eigentlich dieses Land verlassen wollte!“

Der Kranke nickte.

„Ich habe — eine — Kousine!“

Arthur lauschte gespannt.

„Sage — davon — erst — nach meinem Tode!“

„Den Namen, Freund!“

Eine böse Ahnung überkam ihn dabei.

„Helene — ist — meines Oheims — Harry — rechte — Tochter; — die — Pflegeeltern — erhielten — das Kind — vom — Jägerjürgen, — ohne — die Herkunft — desselben — zu kennen!“

Eben trat der Staatsanwalt herein.

„Den Namen, Kamerad!“

Der Verwundete wollte sprechen, aber ein Blutstrom entquoll dem Munde; er bewegte noch einmal

die Lippen, zuckte zusammen und fiel dann röchelnd in die Kissen zurück.

„Er ist tot!“ sagte der Beamte kalt.

Arthur war in einer fürchterlichen Aufregung. War Helene gemeint? Er zweifelte kaum! O, dann war sie gewiß für ihn verloren. Das Testament mußte die nötige Aufklärung geben. — Voll Unruhe bat er den Notar, das Vermächtnis bald zu öffnen, da er sobald als möglich abreisen müsse. Der Beamte versprach es und fuhr dann mit dem Staatsanwalt, der nach der Aussage der Dienerschaft ein Protokoll aufgenommen, wieder heim. Arthur lehnte den angebotenen Platz im Wagen der Herren ab, übergab Monsieur Jean die Aufsicht über Schloß Berg und beschloß dann, angesichts des schönen Sommerabends trotz des Jägerjürgens zu Fuß heim zu gehen, mitten durch den Krähenhorst. Ach, nun verstand er Baron Leopold's Klagen bei dem Besuche auf dem Schlosse. Dann aber dachte er wieder an Helene, die stolze, Spröde, die ihn, den gewandten Weltmann, ausgeschlagen, ihn, dem sein Spiegel doch sagte, daß man ihn wohl lieben könne. Er sann nach, was er wohl gethan, daß sie sich so gegen ihn geäußert. Ja, er hatte seine freien religiösen Ansichten gegen sie ausgesprochen, hatte die Kleinstädterei verspottet; aber das Alles war ja kaum sein voller Ernst. Sollte die Hauptsache, daß sie sich so gegen ihn verhielt, nicht bei ihr selbst liegen, nicht daran, daß sie sich nicht so schnell einem Manne unterwerfen konnte? Ja, das war's!

— Sie hatte ihm ja zum Vorwurfe gemacht, daß er nur sein Kapital für sich arbeiten ließe, und doch war Faul-

lengen nicht seine Passion. Dann hatte sie auch angedeutet, daß sie den Mann, dem sie sich ergeben müsse, vor Allem erprobt, befestigt in seinen Grundfäden sehen wollte. O, das konnte er ihr zeigen! Wie, wenn er sich von Taylor und Thomson fünfzigtausend Thaler zur Verfügung stellen ließe, sich einem Unternehmen in die Arme wüfse, das ihn ganz fesselte? — Ja, das wollte er, ihr zeigen, daß er ein Mann sei.

So schritt er durch den Wald und sah schon die Lichter von Bergheim. Horch, waren das nicht menschliche Töne? Ein Wimmern und Seufzen war's dort am Wege. Er schlich näher. Richtig, dort am Busch lag ein Verwundeter, Arthur beugte sich herab und fuhr zurück. Der Jägerjürgen lag dort in einer Blutlache.

„Sind Sie's, Jürgen Rint?“

„Ja, Herr, ach, ich kenne Sie! Sie sind der Fremde von gestern, der mir so mutig in den Weg trat. Zu Ihnen wollt' ich!“

„Zu mir?“

„Ja, aber die Kraft verließ mich; der Baron hat mich getroffen!“

„Der Baron ist tot, Mensch!“

„Gott sei uns Beiden gnädig! — Sind Sie des Mädchens Schatz?“

„Sie meinen Kantor Webster's Tochter?“ Dabei wurde er rot wie ein Krebs.

(Fortsetzung folgt.)

fer Tage bei der Hauptkassen-Verwaltung hier selbst eingetroffen.

† **Markttag.** Des Reformationsfestes wegen wird der Sonnabend-Hauptwochenmarkt am **Freitag** abgehalten werden.

† **Das schöne Herbstwetter** wird von den Land-leuten zur Bestellung ihrer Ländereien noch immer fleißig ausgenutzt, wenn schon der größte Teil der Arbeit gethan ist. Die Weiden stehen noch immer im üppigsten Grün und die Aufzucht des Viehes kann deshalb noch weiter hinausgeschoben werden. Dagegen mahnen die sich in den letzten Tagen einstellenden starken Nachfröste zum Heraus-nehmen der Rüchengewächse, wie Porry, Sellerie, Peter-silienwurzeln zc. Diese Kräuter gewinnen an Wachstum jetzt nicht mehr, wenigstens höchst unbedeutend; dagegen wird die Gefahr des Erfrierens, resp. Einfrierens dieser angenehmen Gewürzpflanzen mit jedem Tage größer und mancher Gartenbesitzer wird noch nicht vergessen haben, daß er durch seine Säumigkeit im vorigen Herbst in dieser Ernte sehr geschädigt wurde, indem ihm viele dieser Sachen infolge des früh eintretenden Winters verfroren.

† **Das Schweinefleisch** beginnt billiger zu werden. Allerbestes Schweinefleisch wird von Ammerländischen Händ-lern augenblicklich für 55 Pfg. pro Pfund ausgebaut.

a. — **Osternburg.** Die neuen Häuser, die im letz-ten Sommer hier erbaut wurden, sind jetzt so ziemlich fertig und können Anfang nächster Woche bezogen werden. — Trozdem kleine Wohnungen hier wohl zu haben sind finden sich doch noch Leute, die jetzt noch nicht wissen, wohin sie am 1. November ziehen sollen.

r. **Elektrische Anlage.** Jetzt sind bereits die ersten Eileuteile für den Turbinenbau angekommen und lagern neben dem Wehr. Die Arbeiten schreiten rüstig fort.

Münsterland. Der Krametsvogelfang zeigt sich wenig ergiebig. Wenn man im Anfang October das Stück mit 22 Pfg. bezahlte, so ist der Preis doch jetzt, nachdem der Fang zugenommen hat, auf 15 Pfg. gesunken. Manchen Vogelfängern wird es in diesem Jahre schwer fallen, ihre baaren Auslagen zu decken.

Zetel. 26. Octbr. Beim Fettweiden machen die Landleute in diesem Jahre wenig Geschäfte. Die Preise für Magervieh vom letzten Frühjahr stehen durchaus in keinem Verhältnis zu den Preisen, die augenblicklich für Fettvieh bezahlt werden. Auch die Preise für fettes Schweine sinken fortwährend, jetzt werden nur noch 31 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt.

Barel. Am Montag kamen pr. Bahn 26 Ladungen Eisenbahnschwellen für den Bahnbau Barel-Borgstede hier an. Die Schwellen sind pr. Schiff von Königs-berg nach Brake befördert worden.

Sigung des Stadtrats

am Dienstag, den 27. October, abends 6 Uhr, im Rathause.

Auf der Tagesordnung stand das Projekt der Huntekorrektur und des Hafensbaues. Das Projekt, welches die städtischen Behörden bereits seit reichlich Jahresfrist beschäftigt, ist erst kürzlich in einem aus dem Stadtrat der hiesigen Tagespresse übermittelten Artikel, auf den wir hiermit hinweisen, ausführlich er-örtert worden. Wir wollen nur noch hervorheben, daß zu den aus interessierten Kreisen gesammelten reichlich 26000 Mark die Glashütte mit 10000 Mark den höchsten Betrag leistete. Die übrigen 16000 Mark wurden von kaufmännischer und gewerblicher Seite ge-zeichnet.

Herr Architekt Spieske, der nach eröffneter De-batte zuerst das Wort nimmt, stattet dem Magistrat Dank ab für die Bemühungen, welche er verband, um auch von anderen Seiten, namentlich den beteiligten Sietachten Beiträge zu der 10prozentigen Vorbelastung zu gewinnen, wundert sich aber darüber, daß seitens Osternburgs, welcher Ort doch bei dem Projekte sehr interessiert sei, kein Beitrag gezeichnet wurde.

Herr Baurat Böhl, anfänglich Gegner des Pro-

jekts, spricht sich nun für dasselbe aus, namentlich da die Finanzlage eine günstige sei, hofft aber, daß die festgesetzten Summen den Höchstbetrag der Leistung seitens der Stadt bedeute und die projektierte Tiefe, welche Schiffen von 3,3 Mtr. Tiefgang das Erreichen der Stadt möglich machen soll, auch für längere Zeit erhalten bleibe.

Die Forderung der Regierung, daß die eventuell von 250000 M. erübrigten Gelder in die Staatskasse zu haben, erscheint ihm durchaus ungerechtfertigt.

Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann teilt mit, daß er sich schriftlich an den Osternburger Gemeindevorstand gewandt, dieser sich aber ablehnend verhalten habe, da nach dessen Ansicht kein genügendes Interesse vor-liege. Einem weiteren Schreiben an den Ortsauschuß sei eine ähnliche Antwort geworden. Was der Abfluß des Ueberschusses von den für den Hafensbau bewillig-ten 250000 Mark in die Staatskasse betreffe, so sei der seitens des Magistrats nicht beanstandet, weil diese Forderung materiell keine Bedeutung habe, da ein Ueberschuß sich jedenfalls nicht ergeben werde. Ueber die Lage des Hafens habe natürlich die Stadt zu be-stimmen und werde man sich dieserhalb selbstverständ-lich zunächst mit denjenigen Sachkennern in Verbindung setzen, die geeignet hätten, dann weiter mit anderen, worauf der Stadtrat die Entscheidung zu treffen habe, denn der Magistrat sei garnicht geeignet, in dieser hoch-wichtigen Frage der Lage des Hafens allein die Ver-antwortung zu übernehmen.

Herr Seminarlehrer Lueken, ein Gegner des Pro-jekts, kann sich nicht überzeugen, daß die durch Kor-rektion der Hunte und den Hafensbau für die Stadt zu erwartenden Vorteile die hohen Kosten aufwiegen. Die Absicht, den Hafen unterhalb der Eisenbahnbrücke anzulegen, finde von keiner Seite Zustimmung. Wenn schon jetzt das Passiren durch die Brücke zu Klagen Anlaß gebe, wie es dann später werden solle. Daß die 336000 Mk. der Höchstbetrag seien, dafür fehle jeglicher Anhalt; es könne auch das Doppelte heraus-kommen. Die günstige Finanzlage der Stadt sei ein Moment, das die Bewilligung der Mittel erleichtere; aber in so großem Ueberschuß befinde sich Oldenburg auch nicht. Das Interesse der Sietachten an der Korrektur sei ein viel größeres, als durch die Zeich-nungen behätigt wurde. Das größte Interesse habe Glasketh, das trotzdem nichts zeichnete.

Herr Kaufmann Voh meint, daß man zu große Eile mit der Sache habe und will lieber zunächst noch von einem Beschlusse absehen. Vielleicht ließen sich noch von Osternburg und Glasketh und anderen Ge-meinden Zuschüsse erreichen, wenn man die abwartende Haltung der städtischen Vertretung Oldenburgs wahr-nehme. Die Eisenbahnlinie Oldenburg-Brake hält er bedeutend wichtiger, als Huntekorrektur und Hafensbau.

Herr Buchhändler Bültmann ist fest überzeugt von dem großen Nutzen, den die Ausführung des Pro-jektes unserer Stadt bringen werde und glaubt, von dem Landtage keine günstigere Vorlage erwarten zu dürfen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Roggemann stimmt der Ansicht seines Vorredners zu und ist zudem der positiven Ueberzeugung, daß es nicht gelingen werde, von anderer Seite noch etwas zu erlangen.

Herr Fabrikant Schulze sagt, man sei allgemein der Ansicht, daß die vom Landtage für die Hunte-korrektur bewilligten 1/2 Millionen wesentlich dem Nutzen der Stadt Oldenburg diene. Da müsse man nicht so kleinlich sein und sich gegen die Bewilligung des Mehrbetrages von 36000 Mk. sträuben.

Herr Seminarlehrer Lueken vertritt noch einmal mit Nachdruck seine vorhin geäußerte Ansicht und kann ein richtiges Verhältnis zwischen den Opfern und Vorteilen nicht erkennen.

Herr Landgerichtsrat Kunde ist der Meinung, daß vom Landtage nichts Besseres verlangt werden würde.

sehr gerührt: „Schorsch, Du bist mein — Fleisch und Blut.“

Als sie nun nach Hause kamen, ließen sie sich nach den ausgestandenen Aufregungen Essen und Trinken vor-trefflich munden, und Herr Salo sprach: „Ich möchte wetten, mit dem nächsten Zuge kommt unser Friedchen und bringt Dir selbst die 700 Mark.“ „Kann hatte er diese zuversichtliche Meinung ausgesprochen, als folgende Depesche hereingebracht wurde: „Am 6 Uhr 30 komme ich zu meinem heißgeliebten Mann. Frieda.“

Da geriet Herr Salo außer sich vor Freude und stolzer Genugthuung und rief: „Siehst Du, Heiman-söhnchen, fang künftig nicht mit mir an! Nun aber schnell, Schorsch, bestell' die Musik, die Stadt soll auf Stützen stehen.“

Wir haben nicht nötig, zu erwähnen, daß die Ehe eine sehr glückliche war, denn die Weiden waren wie für einander geschaffen, und hatten sie die Liebe vor der Ver-lobung auch nicht kennen gelernt, so wurden sie dafür nach der Hochzeit entschädigt, durch die Harmonie ihrer gleichgestimmten Seelen.

* Die Schuld der Väter rächt sich an den Söhnen, die Schulden der Söhne rächen sich an den Vätern.

* Immer bequemer. Packträger (am Bahn-hof, zu einem jungen Herrn): „Die Hotels sind hier alle besetzt, da kommen Sie nirgends unter. . . Wollen Sie vielleicht ein Privat-Logis?“ — Fremder: „O ja!“ — Packträger: „Mit oder ohne Verlobungs-aussicht?“

vom System der 10% Vorbelastung werde derselbe nicht abgehen. Ob die Sietachten wirklich einen großen Nutzen von der Korrektur der Hunte haben würde, lasse sich gar nicht bestimmt vorhersehen.

Herr Oberamtsrichter Bargmann erblickt trotz mancher anhänglicher Bedenken gegen das Projekt die Ausführung desselben doch als im großen Interesse der Stadt, da eine bedeutende Hebung von Handel und Wandel zu erwarten sei und der gesteigerte Verkehr vielen Leuten Arbeit bringen werde. Eine Aenderung der Stellung des Land-tages sei nicht zu erwarten.

Der Vorsitzende des Stadtrats, Herr Oberlandesge-richtsrat Tenge ist kein Anhänger des Projekts. Er findet die Sache bedenklich und meint, daß die in Aussicht ge-nommenen Mittel nicht ausreichen würden.

Nach einigen weniger bemerkenswerten Auslassungen war die Debatte beendet und der Stadtrat beschloß in namentlicher Abstimmung mit 15 gegen 2 Stimmen:

1. Nachdem vom 1. Reichslande und der Blanken-burger, Holler, Neuenhutorfer, Schlüter und Stebinger Sietacht im Ganzen 50000 Mk. zu den Kosten der Hunte-korrektur bewilligt sind, unter Acception der eingegan-genen freiwilligen Beiträge, und zwar, soweit dieselben be-dingt sind, mit der Maßgabe, daß die Zahlung zu erfol-gen hat, wenn und sobald die Bedingungen, inbetreff deren die Entscheidung diesseits gegeben wird, eintreten — der Rest der hier fraglichen 10prozentigen Vorbelastung auf die Stadtkasse übernommen.

2. Die Stadt Oldenburg verpflichtet sich, ferner für den Neubau einer Hafenanstalt die Summe von mindestens 250000 Mk. aufzuwenden oder den etwaigen Ueberschuß zu den Kosten der Korrektur in die Stadtkasse abzuführen, auch die dauernde Unterhaltung dieser Hafenanstalt mit allem Zubehör zu überwachen. Hier wurde der Zusatz angenommen, daß Ort und Plan des Hafensbaues die Ge-nehmigung des Stadtrats bedürfen.

Damit sind 336000 Mk. von der Stadt für das Projekt der Huntekorrektur und des Hafensbaues bewilligt. Hoffen wir, daß den unserer Stadt durch die Ausfüh-rung dieses Planes werdende Nutzen damit in Einklang stehe, und hoffen wir namentlich auch, daß größere Opfer der Stadt zu diesem Zwecke nicht notwendig sind. Ob die Vorlage in zweiter Beratung so kurz vor den Neu-wahlen zum Stadtrat noch erfolgen wird, ist bei der hohen Bedeutung des Projekts und den erheblichen Lei-stungen der Stadt zu demselben, wohl sehr zweifelhaft. Wenigstens hat bisher immer der Modus geherrscht, die zweite Lesung in solchen Fällen dem neuen Kollegium zu überlassen.

Ein dritter Punkt, betreffend Anleihe der Gelder und Amortisation der Anleihe, wurde vorläufig zurückgestellt.

Es stimmten für das Projekt die Herren: Wiehling, Bültmann, Willers, Bruns, Spieske, Böhl, Vohse, Weber, Schulze, Brandes I und II, Högl, Kunde, Voh und Bargmann.

Dagegen stimmten die Herren: Lueken und Tenge.

Verhandlungen

der Kreisynoden im Jahre 1891.

Auf der Synode hielt Herr Aeltester Dr. Hen-ning-Delmenhorst einen Vortrag über Frage: „Wie ist dem kirchlichen Gemeindegange aufzuhelfen.“ Redner schloß seinen eingehenden Vortrag mit folgenden Worten:

„Das sind nur einige Gedanken zur Beantwortung der vorliegenden Frage, ich bin mir sehr wohl bewußt, daß ich eine eigentliche Antwort nicht gegeben habe, ich glaube aber, daß verschiedene Herren in der Versamm-lung, welche mehr Erfahrung in dieser Sache und eine bessere musikalische Bildung haben, wirksamere Mittel bekannt sind, die sie uns bei der Besprechung nicht vor-enthalten werden. Wie ich meine Aufgabe aufgefaßt habe, sollte ich auch nur zu einer Besprechung anregen, und zu diesem Zwecke erlaube ich mir, das Ausgeführte in folgende Sätze zusammenzufassen:

1. Der Gemeindegesang als Hauptmittel der Erhe-bung ist ein wichtiger Teil des Gottesdienstes und verdient deshalb sorgfältige Pflege.
2. Als Ziel ist festzuhalten, daß der Gesang ein all-gemeiner sei und in der Ausführung einen an-genehmen Eindruck mache.
3. Zur Leitung und Unterstützung des Gemeinde-gesanges werde ein Knabenchor gebildet aus den Schülern der beiden letzten Jahrgänge der Volks-schule. Diese werden verpflichtet, regelmäßig die Kirche zu besuchen, haben sich an einem beson-deren Orte aufzustellen und unter Leitung eines Lehrers vorzuführen.
4. Es ist wünschenswert, daß in der Schule neben den Chorälen auch die liturgischen Gesänge geübt und diese an Festtagen beim Gottesdienste ein-geschaltet werden. Wo Gesangvereine bestehen, möge versucht werden, diese auch für den Gesang in der Kirche zu gewinnen.
5. Bei Auswahl der Gesänge für den Gottesdienst mögen solche bevorzugt werden, deren Inhalt be-kannt ist, also solche, welche regelmäßig in der Schule oder beim Konfirmandenunterricht ein-geprägt sind.
6. Alte unbrauchbare Orgeln mögen thunlichst bald durch neue ersetzt werden.

Soll ich noch einen einfachen Antrag stellen, so möchte ich bei demselben alles ferner liegende übergehen

Wenn man's von der heiklern Seite nimmt. *)

Von Julius Bitten.

2) Tulpenenthal. (Schluß.)

Als die beiden Herren Tulpenenthal nach Hause gingen, entwickelte sich zwischen ihnen folgendes Zwiegespräch: „Nun, was ist passiert?“ — „Als ich nach der Hochzeit die Mitgift haben sollte, gab mir dieser Ehrenmann, Heimanjohn, 49300 Mark und sagte: „Sie, 700 Mark ziehe ich ab wegen dem Schmuck, wir sind überall als fein bekannt und können uns so was nicht bieten lassen.“ — „Was!“ rief ich, „Sie sind ein Bracher!“ Dies schien Heimanjohn zu beleidigen, denn er schrie: „Bracher! Heimanjohn u. Meyer? Wir waren schon als fein be-kannt, als Ihr Vater noch mit dem Sack herumließ; kann Ihr Herr Vater vielleicht Tulpenenthal ohne Gebrüder schreiben?“ Ich unterbrach ihn entrüstet: „Was, Sie wollen meinen Vater noch oberdrein beleidigen? Da wurde mir die Sache denn doch zu bunt, ich lief zur Bahn, und jetzt mach sich Heimanjohn seine Tochter sauer kochen.“ — Nun riß Herr Salo aber die Geduld und er schrie: „Aber wo ist das Geld?“ — Herr Georg wies auf die Weste und sprach triumphierend: „Die 49300 Mark habe ich mir in's Futter genäht, es fehlt kein Kassenschein.“ Ach, da fiel dem lieben Papa ein Stein vom Herzen, er schloß den würdigen Sprossen in die Arme und sprach

*) Aus der „Täglichen Rundschau“, mit Genehmigung der Redaktion.

und mich nur auf das zunächst Notwendigste beschränken, und empfehle nur folgendes zur Annahme:

„Die Kreissynode Delmenhorst erklärt es für dringend wünschenswert, daß in allen Gemeinden zur Hebung des Kirchengesanges ein Knabenchor aus den Schülern der letzten Jahrgänge der Volksschule gebildet werde.“

Nachdem im Anschluß an den gestellten Antrag noch für und wider die rhythmischen Melodien besprochen, und dem Wunsch nach Erweiterung der Liturgie in den Gottesdiensten Ausdruck gegeben worden war, wurde derselbe einstimmig angenommen.

Auf der R.-S. Varel sprach Herr Pf. Eckardt-Vodhorn „Ueber die Abendmahlbeteiligung im Kreise Varel.“ Redner kam zu dem Ergebnis, daß der Abendmahlbesuch sehr abnehme und stellte zum Schluß folgende Anträge:

„Kreissynode empfiehlt als Mittel zur Hebung der Abendmahlbeteiligung:

1. Einwirkung der Geistlichen und Kirchenältesten auf die Gemeinden durch Ermahnungen und Beispiel.
2. Austeilung des hl. Abendmahls an bestimmten, der Gemeinde von Zeit zu Zeit ins Gedächtnis zurückzurufen den Sonn- und Festtagen.
3. Austeilung des hl. Abendmahls in entfernteren Schulbüchern.
4. Umgestaltung des Predigtgottesdienstes am Gründonnerstag in einen Beicht- und Abendmahlsgottesdienst, sowie Einrichtung außerordentlicher Beicht- und Abendmahlsgottesdienste an Sonnabenden.
5. Ausnahmeweise bei besonderer Veranlassung Verlegung der Beichte auf den Tag der Kommunion.“

Es entspann sich über diese Theisen eine eingehende Debatte, welche folgendes Ergebnis hatte:

Zur 2. These wurde mit Zustimmung des Referenten der beschränkende Zusatz beliebt: „soweit nicht feststehende Abendmahlzeiten vorhanden sind.“ These 4 wird in folgende Fassung gebracht:

These 4a:

„Wo am Gründonnerstag nur Beichte gehalten wird, möge an diesem Tage auch das heil. Abendmahl ausgeteilt werden.“

These 4b:

„Kreissynode empfiehlt als Mittel zur Hebung der Abendmahlbeteiligung: die Einrichtung außerordentlicher Beicht- und Abendmahlsgottesdienste an Sonnabenden.“

In dieser Fassung werden nunmehr alle 5 Theisen angenommen.

Auf derselben Synode hielt Herr Altester Grabhorn-Steinhausen ein kurzes Referat über: „Die Gottesdienste an den Fastenfreitagen“ und schloß mit dem Antrage:

„Kreissynode Varel wolle bei der Landessynode beantragen, daß die Gottesdienste an den Fastenfreitagen fernerhin nicht mehr stattfinden, eventuell dieselbe die nötigen Schritte zu thun versuchen, daß die Kinder alsdann nicht zur Kirche brauchen und dafür an den Tagen wieder Schule gehalten wird.“

Gegen diesen Antrag spricht in ausführlicher Begründung Herr Pf. Eckardt und beantragt:

„Kreissynode erklärt es für wünschenswert, daß die Fastenfreitagsgottesdienste auch in Zukunft beibehalten werden.“

Nach kurzer Besprechung nimmt die Versammlung mit überwiegender Majorität diese Resolution an, und wird damit der Antrag des Referenten Grabhorn hinfällig.

Auf der R.-S. Oldenburg hielt Herr Pf. Dultmann-Rastede ein Referat „Ueber Fürsorge für die neuconfirmirte Jugend“ und stellte folgende Theisen auf, welche angenommen wurden:

1. Es ist wünschenswert, daß jedem Neuconfirmirten eine Bibel (neues Testament) oder sonst ein gutes Buch mitgegeben wurde.
2. Kreissynode empfiehlt den Kirchenräten, alljährlich die Liste der Neuconfirmirten durchzunehmen, um in geeigneten Fällen besondere Fürsorge für dieselben zu treffen.
3. Das erste und beste, was wir zur Fürsorge für die confirmirte Jugend thun können und thun wollen, ist: daß wir an uns selbst arbeiten, uns immer völliger in des Herrn Dienst stellen und von seinem Geist regieren lassen, damit wir mit Gottes Hilfe der Jugend ein Vorbild seien und mit seinem Segen ihr dienen, ein jeder mit seinen Gaben.“

Auf der R.-S. Stad- und Butjadinger-Land referierte Herr Pf. Lohse-Stollhamm über: „Die landeskirchliche Gestaltung der Diakonissensache“ und stellte folgende Anträge zur Abstimmung:

1. Kreissynode begrüßt die Errichtung einer Oldenburgischen Diakonissenanstalt in der Hoffnung, daß dieselbe dazu dienen werde, auch in unserem Lande immer mehr Liebe zum Diakonissenberuf zu erwecken, den Segen der Diakonissenarbeit immer weiteren Kreisen zu teil werden zu lassen, und eine immer festere Verbindung der Diakonissensache mit der Landeskirche anzubahnen.
2. Kreissynode spricht für die seitens des Oldenburgischen Pastoralverbandes erfolgte Anstellung von Diakonissen ohne bestimmte Station ihre Anerkennung aus, und empfiehlt die segensreiche Ein-

richtung der Unterstützung und Benutzung seitens der Gemeinden des Kreises.

3. Kreissynode empfiehlt den Kirchenräten die Einrichtung von Sammelvereinen für die Diakonissensache und die Schwestern des Pastoralverbandes.“

Auf derselben Synode referierte Altester Tölnner-Osenhamm über die Frage: „Sind die Abgangszeugnisse der Dienstboten nicht in besserer Form als bisher auszustellen?“ Nachdem Redner das Mangelhafte der jetzigen Zeugnisse für Dienstboten dargelegt hatte, stellte derselbe folgende Anträge:

1. Die Kreissynode spricht ihr Einverständnis mit den in dem vorgetragenen Referat entwickelten Gründen aus, daß sie in den Gesinde-Dienstbüchern bisher enthaltene einfache Formel für das dem abgehenden Dienstboten zu erteilende Zeugnis (das Betragen war) nicht genügt.
2. Die Kreissynode beschließt: durch ihren Vorstand darauf hinzuwirken, daß der Oberkirchenrat diesen Gegenstand zu einer Vorlage für die nächste Landessynode vorbereite, damit dieselbe das Weitere der zuständigen Behörde zur Beschlußnahme unterbreite, daß statt der bisher in den Dienstbüchern des Gesindes enthaltenen einfachen Formel als Vorschrift zur Abfassung für das Abgangszeugnis, welches die Dienstherrschaft dem abgehenden Dienstboten zu erteilen hat, künftig die nachstehende Formel in den Dienstbüchern aufgenommen werde:

Das Betragen war:
a) hinsichtlich des Fleißes und der Geschicklichkeit;
b) der Treue;
c) der Folgsamkeit;
d) der Sittsamkeit und Ordnungsliebe;
e) Grund des Dienstaustritts.

Hierauf kann sich die neue Dienstherrschaft unter der Voraussetzung, daß im allgemeinen die Zeugnisse der Wahrheit nahe liegend abgegeben sind, ein Urteil bilden, worin die schwachen Seiten und die guten Eigenschaften des neuen Dienstboten bestehen, und wird, was Letzteres selbst betrifft, ein ihm von seiner bisherigen Dienstherrschaft gegebenes gerechtes Abgangszeugnis nur in besserer Hinsicht wirksam für ihn sein. Bei der bisherigen Formel, wo das Zeugnis hinter dem Worte war fast ausnahmslos mit gut erteilt war, wurden die oft in mehrfacher Hinsicht tadelnswerten Eigenschaften des Dienstboten eben, weil nicht gerügt, auch nicht abgelegt, der schlummernde Ehrgeiz nicht geweckt und die hervorragend guten Eigenschaften des Dienstboten nicht gehörig gewürdigt.

In der sich an die Anträge anschließenden Besprechung wurde darauf hingewiesen, daß man sich durch wesentlich falsche Angabe in Dienstbüchern unter Umständen regreßpflichtig für etwa später durch die betreffenden Dienstboten verursachten Schaden mache, — daß in Ostfriesland und im Hannoverschen in den Dienstbüchern sich mehrere Rubriken fänden, — daß es vielleicht empfehlenswert sei, eine Vereinbarung der Dienstherrschaften betreffend Aufnahme der Dienstboten zu schließen, — im allgemeinen aber war man der Meinung, daß man dem ersten Antrage des Referenten unbedingt zustimmen müsse, daß man aber, wenn man auch das Zutreffende des zweiten Antrags voll anerkennen könne, doch so auf einmal nicht in der Lage sei, zu der Sache die richtige Stellung zu nehmen. In Folge dessen wurde dann der erste Antrag einstimmig angenommen, der zweite unter Zustimmung des Referenten zurückgestellt.

Auf der R.-S. Wildeshausen referierte Herr Pf. Abde-Huntlosen über die Frage:

„Empfiehlst es sich, daß eine Liturgie nach dem Muster der in der evangelischen Kirche Breukens üblichen Liturgie in unsern Gemeinden eingeführt werde?“

Nach einer eingehenden Besprechung der Sache stellt Herr Pf. Schwarzing-Hatten folgende Anträge:

1. Die Kreissynode spricht den Wunsch aus, daß die bestehende Gottesdienstordnung durch eine neue erweitert werde, welche der Forderung einer reicheren Ausgestaltung des Gottesdienstes im Sinne der altlutherischen Liturgien und in Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gemeinden unsres Herzogtums entspricht.
2. Kreissynode bittet, zu dem Zwecke den Großherzoglichen Oberkirchenrat, bei der Landessynode zu beantragen, daß eine Commission zur Ausarbeitung einer neuen Gottesdienstordnung bestellt werde, deren Entwurf den Kreissynoden zur Begutachtung mitgeteilt werde.

Dieselben werden von der Versammlung angenommen. Auf derselben Synode hielt Herr Pf. Müller-Goldenstedte einen Vortrag „Ueber Kirche- und Tagespresse.“ Redner führte u. a. aus:

„Das Wachsen des geistigen Lebens unserer Zeit hat naturgemäß auch ein Wachsen des Bedürfnisses nach geistiger Nahrung hervorgerufen, und der Kirche, als Hüterin der Seelen, kann es nicht gleichgültig sein, welche Nahrung denselben geboten wird.“

So lange das religiöse und das geistige Leben sich fast deckten und das Wort Gottes fast die ausschließliche geistige Nahrung des Volkes war, hatte die Kirche es bequem. Das Volk drängte sich, das Wort Gottes zu hören und stand in völliger geistiger Abhängigkeit von der Kirche. Als aber neben dem religiösen Leben auch die anderen Gebiete des geisti-

gen Lebens in den breiteren Schichten des Volkes anfangen Bedeutung zu gewinnen, und die Beteiligung an den wissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben allgemeiner wurde, büßte die Kirche einen großen Teil ihres Einflusses ein und zwar vor allem unsere evangelische Kirche. Die größere Freiheit und Unabhängigkeit, welche dieselbe ihren Gliedern läßt, schloß ja naturgemäß auch die Gefahr in sich, daß das Band zwischen der Kirche und ihren Gliedern leichter gelockert werden konnte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Johanne Peters, mit Frn. Dr. med. Emil Bartikowski, Jabe.

Geboren: Frn. Louis Nolte, Oldenburg, eine Tochter.

Ge storben: Frn. Julius Schneider, Osterburg, ein Sohn. — Frn. Aug. Müller, Osterburg, ein Sohn.

Schiffs-Nachrichten.

Angek. am 27. Okt.: Seggermann von Brake, Kroog von Geestemünde.

Briefkasten.

Wegen Mangel an Raum mußten wir heute verschiedene Lokalartikel fortlassen, ebenso erfolgt der fällige Theaterbericht in der nächsten Nr. D. Ab.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 28. Oktober 1891.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,30	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,30	97,85
3 pCt.	83,70	84,25
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	97,—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Fienburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % notirt)	124,85	—
4 pCt. Guts- und Pächter-Priorität-Obligationen	101,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	94,20	94,75
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,30	93,85
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	94,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	97,60	98,15
3 pCt. do. do. do.	83,70	84,25
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
3 1/2 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorität. garantirt	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,50	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank	99,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,80	100,35
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth. und Wechselbank	99,70	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	91,70	92,25
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warpspinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	160,—
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. - Portugies. Dampfsch.-Ahd.-Akt. Ct. Zins v. 1. Jan)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,95	168,75
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,27	20,37
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,75	—
Discount der deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—

Marktbericht vom 28. Oktober.

	Mt. Pf.	Mt. Pf.
Kartoffeln, 25 L.	1 —	Bohnen, junge, 1/2 kg —
Butter (Waage) 1/2 kg	1 10	Bohnen, große a l —
do. (Markt) „	1 15	Erbsen, junge 1/2 kg —
Rindfleisch „	65	Burgeln 25 l —
Schweinefleisch „	55	Zwiebeln per Liter — 10
Kalb fleisch „	30	Scharlotten, 4 B. — 15
Lammfleisch „	50	Kohl, weißer, a Kopf — 10
Blumen „	60	do. rother, „ — 20
Schinken, ger. „	80	Blumentohl „ — 50
do. frisch „	55	Spizkohl „ —
Speck, frisch „	55	Salat, 3 Köpfe —
do. geräuchert „	75	Stachelbeeren Liter —
Mettwurst, ger. „	80	Johannisbeeren 1/2 kg —
do. frisch „	60	Erbbeeren, 1/2 kg —
Gier, das Dugend „	75	Vidbeeren, Liter —
Fühner, a Stück	1 20	Spargel, 1/2 kg —
Feldhühner, per Stück	1 —	Äpfel 3. Kochen, 25 L. —
Guten, zahme a Stück	1 60	Gurken a Stück — 20
do. wilde „	1 —	Loth, 20 Hl. 5 50
Gasen, per Stück	3 —	Ferkel 6 Wochen alt 4 —

HEILUNG DER SCHWERHOERIGKEIT,

Taubheit und Ohrrausch ohne Berufsstörung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrrausch und deren Heilung ohne Berufsstörung. Herr Pfarrer D. H. W. Harlock in Milton-under-Wychwood England, schreibt: — „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, es ist die allerbeste und hat mir vortreffliche Dienste geleistet.“ — Portofrei 50 Pfg. 30 Kr. (ö.w.) 60 C. Van Vero & Co, Verleger, 22, Warwick Lane, London, E.C.

Bekanntmachung.

Die Großherzogliche Eisenbahndirektion hier selbst beabsichtigt auf ihren zwischen der Donnerschwerstraße und dem Bahnhof belegenen Gründen eine Fettgasanstalt anzulegen. Die zur Erläuterung der geplanten Anlage erforderlichen Zeichnungen und Beschreibungen liegen auf der Registratur des Rathhauses zur Einsicht der Beteiligten aus. Einwendungen gegen das Project sind bei Strafe des Ausschlusses binnen 14 Tagen bei dem Stadtmagistrate einzubringen.
Oldenburg, den 24. Oktober 1891.
Der Stadtmagistrat.
Hoggemann.

Bei Braut-Ausstattungen

verlange man
Mustersendung in Damenwäsche.
Die Firma spart die großen Ankosten der Privatreisenden, kann daher bedeutend billigere Preise stellen.

Anfertigungsgeschäft

in Damen- und Kinderwäsche.
Damenhemden, Nachthemden, Nachjacken, Frisiermützel, Beinkleider, Badeanzüge, Biquee-Röcke, Gestickte Röcke, Untertaillen.
Knabenhemden, Mädchenhemden, Mädchenbeinkleider, Nachthemden, Leibchen, Biquee- u. weiße Röcke, Nachströcke, Schlafröckchen i. Wolle, Rinderschürzen.

Wirtschafts- u. Küchenschürzen

Schwarze Schürzen und Gesellschafts-Schürzen.
Stoffe für Wäsche u. Schürzen, sowie Besätze.
Theodor Meyer,
Oldenburg, Schüttingstraße 15.

Bedeutend unt. Preis:

200 Dhd. feinste reinlein. Taschentücher mit kleinen Webefehlern, pr. Dhd. 4 Mk. 20 Pfg., Wert 7 bis 8 Mk.;
einen großen Posten kräftiges, 6/4 gebleichtes Hemdentuch per Mt. 35 Pf. und 40 Pf.;
feinste waschechte Kattune

zu Bezügen, leicht ange schmuckt, per Mtr. 40 Pfg., sonst 50 Pfg.;
abgepackte Gerstenkorn-Bandtücher, per St. von 18 Pf. an;
elegante halbseidene
Regenschirme,
pr. 2,60, 3,— 3,50 Mk.
J. H. Popken.

Kaiserhof.

Diners von 12 1/2—4 Uhr à 1,50 Mk., im Abonnement à 1,25 Mk.
Größte Auswahl nach der Karte zu jeder Zeit.
Soupers von 6—11 Uhr, à 1,50 Mk. ff. Biere, Kaffee u. engl. Porter.
Weine I. Häuser am Platze zu Weinstuben-Preisen.
Oldenburg. Achtungsvoll
J. Eilert.

Wollgarn in 4- und 5fach, in nur guten Qualitäten, von 2.20 an in großer Auswahl.
Achtensstr. 44. **H. Eilers.**

Oldenburger Hof.

Sonntag, den 1. November cr.,

Grosser Eröffnungs-Ball

mit stark besetztem Orchester.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein

J. H. Schrader.

Gardinen-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Gardinen-Ausverkauf findet jetzt statt und bietet in Resten und zurückgesetzten Mustern eine außerordentlich große Auswahl in allen Preislagen zu denkbar billigsten Preisen.

Julius Harmes, Langestraße 72.

G. Kollstede

wohnt jetzt im neuerbauten Hause
Langestraße Nr. 37,
Ecke der Schüttingstrasse.

Ungar. Buchthühner!

4—5 Monate alt, gute Winterleger, 5 Stück 6 Mark verenden unter Garantie lebender Ankunft franko gegen Nachnahme:
Frankl & Comp., Wertheck, (Ungarn.)

Bienenhonig!

diesjährige Schleuderung, Ia Qualität, eine Dose 9 Pfund Postkoll: Mk. 5.50, verenden franko gegen Nachnahme:
Frankl & Comp., Wertheck, (Ungarn.)

Flurplatten

aller Art glasierte Thonröhren mit Muffen
Wandplatten, Carbolinum, Dachpappe, Ia Portland-Cement, Kalk, Sandstein- und Marmor-Artikel etc. empfiehlt
F. Neumann, Oldenburg, Baumaterialien-Handlung, Alexanderstraße 7.

Bur gef. Beachtung!

Einen großen Posten zurückgesetzter, feinsten **Kammgarnstoffe, Buckskins** zu Hosen und ganzen Anzügen,
Winterpaletostoffe in Eskimo, Floconné, Diagonal empfehle, um mit diesen Dessins gänzlich zu räumen, weit unterm Selbstkostenpreis.
Reste von Buckskins in allen Längen ganz billig.
J. H. Popken.

Schweizerhalle.
Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Neuheiten

in Wintermänteln, Jacketts, Regenmänteln, woll. Kleiderstoffen, Zwischenröcken, Hauben, wollenen Tüchern, Kleiderflanellen
trafen wieder ein und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

Reste von Kleiderstoffen in allen Größen zu ganz herabgesetzten Preisen.

J. H. Popken.

Pa. Magdeb. Sauerkohl empfiehlt **Ernst Müller.**

Rehwild, im Ganzen und zerlegt, empfiehlt **Ernst Müller.**

„Panorama international“.
Filiale aus Berlin (Passage).
Union, früher Uhtmanns Hotel.
Geöffnet: Vormittags von 10—1 Uhr und von 2—10 Uhr Abends.
Diese Woche: **Ägypten.**
Eine Reise zu den Pyramiden. Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.

Empfang eine große Sendung **lein. Taschentücher** in verschiedenen Größen zu äußerst billigen Preisen.
Achtensstr. 44. **H. Eilers.**

Flanell-Röcke- u. Hosen für Damen (hier angefertigt).
Achtensstr. 44. **H. Eilers.**

Man biete dem Glücke die Hand!
500 000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Losung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Ein- Von den hierneben verzeichneten Plänen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 17000 zur Verlosung, Der Haupttreffer erster Klasse beträgt Mk. 50 000 und steigert sich in 2ter auf Mk. 55 000, 3ter Mk. 60 000, 4ter Mk. 65 000, 5ter M. 70 000, 6ter Mk. 75 000, in 7ter aber auf event. M. 500 000, spec. M. 300 000, 200 000 etc.
Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung kostet 1 ganzes Orig.-Los Mark 6 1 halbes " " 3 1 viertel " " 1 50

Alle Aufträge, welche direkt an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen als auch die betreffenden Ein'agebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit nicht konvenirend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.
Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unsern Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mk. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

- 9,553,005 Mark
- zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell
- 500,000 Mark** speziell aber
- 1 à 300000
- 1 „ 200000
- 1 „ 100000
- 1 „ 75000
- 1 „ 70000
- 1 „ 65900
- 2 „ 60000
- 1 „ 55000
- 1 „ 50000
- 1 „ 40000
- 1 „ 30000
- 8 „ 15000
- 26 „ 10000
- 56 „ 5000
- 106 „ 3000
- 203 „ 2000
- 6 „ 1500
- 606 „ 1000
- 1060 „ 500
- 30930 „ 148

17188 à Mk. 300,
200, 150, 127,
100, 94, 67, 40,
20.
Kaufmann & Simon
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkehren nur direkt mit unsern werthen Kunden und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effektuiert.

Grossherzogl. Theater.

Donnerstag, den 29. Oktober 1891
22. Vorstellung im Abonnement.
Ein gemachter Mann.
Posse mit Gesang in 5 Akten von C. Jacobson.
Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Spiel-Plan
des Bremer Stadt-Theaters.
Mittwoch, 28. Oktober. Cavalleria rusticana. Hierauf: Alessandro Straballa. Romanz. Oper in 3 Akten von Flotow.
Donnerstag, 29. Oktober. Der Registrator auf Meisen. Gr. Posse mit Gesang in 3 Akten von G. v. Moser und Ab. Wronke.
Freitag, 30. Oktober. Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Akten. Musik von C. M. von Weber.